

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Das japanische Geschwader hat vor Port Arthur vier russische Torpedobömer weggenommen und die Mannschaft gefangen. Die Japaner hätten sich militärischer Signale bedient. Bezug auf den letzten Satz hat wohl die Behauptung, daß Rußland in einer Note an die Mächte Japan der Verletzung des Völkerrechts bei Port Arthur und Tschemulpo beschuldigt. Wie in dessen Rußland selbst das Völkerrecht achtet, zeigt die folgende Nachricht. Der in Wei-Hai-Wei von Dalny angekommene englische Dampfer „Chingping“ berichtet, daß er von den Russen beschossen und siebenmal in der Gegend der Wasserlinie getroffen sei. Das russische Lotsenboot, das die „Chingping“ herausbrachte, sei auf eine Mine gestoßen und in die Luft gesprengt.

Ein erneuter Angriff auf Port Arthur, den die Japaner am Mittwoch unternahmen, ist diesen verhängnisvoll geworden. Sie haben dabei vier kleine Kreuzer und zwei Transportschiffe verloren. Zwei Schiffe, zwei wurden von den Russen in Grund gebohrt.

Ein deutsches und ein englisches Schiff haben Klage gegen die russische Regierung eingeleitet, weil die Schiffe von russischen Kriegsschiffen bombardiert und beschädigt worden sind.

Die Bewohner der Stadt Wladivostok sind wegen Mangels an Lebensmitteln aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen.

In der Frage der Neutralisierung Chinas hat Japan auf die Note des nordamerikanischen Staatssekretärs Han geantwortet, Japan sei bereit, die Neutralität Chinas in den nicht von Rußland besetzten Gebieten zu achten, vorausgesetzt, daß Rußland eine ähnliche Verpflichtung eingehe. Rußland hat den Vorschlag Han's unter der Bedingung angenommen, daß China strikte Neutralität bewahre und Japan das Völkerrecht und die mit den Mächten geschlossenen Verträge achte.

Der Herero-Aufstand.

Die gegenwärtige Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika ist folgende: Die Okavangobucht unter Major von Wälfersbach ist über Okavango gegen den Hauptort Tlokweng und Herrt die Grenze. Die Hauptstellung sammelt sich bei Otahandja und befindet sich bis zum Eintreffen der Verstärkung auf seine Rückseite gegen den Ort Otahandja und Otahandja in abwartender Stellung befindlichen Feind. Die Besatzung unter Major v. Hoff geht auf Oujjo vor und erzwängt den (ab)gehenden am Aufstande nicht beteiligten Omaruru Stamm. Vom Süden des Schutzgebietes her ist eine Kompanie und eine Gebirgsbatterie im Anmarsch. Zum Schutze des Südens bleiben eine Kompanie und zwei Geschütze.

Deutschland.

Die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ ist, begleitet von dem Großherzog „Siegfried“, am Dienstag mittig durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach dem Mittelmeer abgegangen.

Das Befinden der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen so weit gebessert, daß sie an der Mittelmeerreise ihres hohen Gemüths wahrscheinlich wohl teilnehmen können.

Dem Reichstag ist eine Statistik über die im Jahre 1902 wegen Streitsvergehen erfolgten Beurteilungen zugegangen.

Aber die gesundheitlichen Ausführungsbestimmungen zur Seemanns-Ordnung, die im Reichsgesetzblatt am 20. Oktober erschienen, hat eine Konferenz mit Sachverständigen Ratgeber. So weit dabei die Seefahrt in Betracht kommt, hat sich ergeben, daß bei den Vorschriften über die Untersuchung der Schiffleute auf Tuberkulose zum Schiffsdienst, sowie über die Ausübung der Kaufmännischen mit Hilfsmitteln zur Krankenpflege wesentliche

Die Mildernschen Erben.

81 Roman von M. Brandrup.

„Aber Aha, denken Sie doch an Ihr totes Mildern.“

Aber den sterblichen Körper des Kindes lief ein leichtes Leben. Wie ein leichtes Grauen legte es sich dabei über das ganze Gesicht.

Da trat Herr v. Hagel rasch zu der Kleinen. „Geh für ein Viertelstündchen in das Volkstheater, Aha.“ sagte er ernst, „ich habe mit den Damen zu reden.“

Als hätte sie sich durch diesen Befehl erleichtert, so floh die Kleine aus dem Gemach und schloß die Türe hinter sich.

Kurze Minuten hindurch herrschte peinliche Stille in dem Raum, dann seufzte Herr v. Hagel und sagte:

„Mein armes Töchterchen hat nie eine zärtliche Mutter gekannt, denn schon vor ihrer Geburt bestand für meine Frau in einer Verlassung, die — Aber lassen Sie mich ohne alle Bemerkung von jenem Traurigen sprechen, das mich so elend gemacht hat. Ich weiß, die Damen nehmen teil an meinem Geschick.“

Davon können Sie überzeugt sein,“ entgegnete Frau Gena, während Fanny stumm beipflichtete.

„Nun denn — mein junges Weib und ich führten anfänglich eine musterhaft glückliche Ehe,“ begann Hagel wieder, „trotzdem Anna eigentlich wenig für einen Landwirt passte, sie war die Tochter eines Privatdozenten an der Warschauer Universität und im Grunde ge-

nommen selbst etwas von einer Gelehrten. Das hinderte sie aber nicht, ihre hausfraulichen Pflichten zu erfüllen und mir das liebevollste, hingebendste Weib zu sein, bis...“

„Was?“ fragte Frau Hofrat, als Hagel stotternd innehielt.

„Bis sich mit einem Schlage alles änderte. Mein Schwiegervater starb plötzlich, und da meine Frau keine Geschwister hatte, war sie natürlich auch die einzige Erbin ihres Vaters, der übrigens volle Dispositionen über seine Hinterlassenschaft angesetzt hatte. Danach wurden seine Häuser zu sehrgelegenen Preisen an Bibliotheken und Gelehrte verkauft, ebenso sein Hausrat, so daß wir in wenigen Tagen alles aufgefressen hatten und nach Probozgin zurückkehrten, nur von einem Koffer begleitet, in dem meine Frau alle Familienpapiere, Schmuckstücke u. versprochen hatte, an deren Verkauft und Schenkung sie dabei in Ruhe gehen wollte. Gena hätte ich sie ganz und gar von dieser traurigen Aufgabe zurückgehalten, aber es gibt Dinge, an denen selbst die Mächte nicht führen dürfen, und so erriet ich Annas Gefühl, die sie drängten, sich lange Tage hindurch in die Durchforschung der von ihrem Vater hinterlassenen Familienpapiere zu vertiefen. Aus dieser Zeit datierte die traurige Veränderung im Wesen meiner Frau. Da sie sich Anna vorher mit Selbstopferung um die Wirtschaft gekümmert, überall in Klügel und Keller die Augen offen gehalten, so zeigte sie sich nun, geradezu ohne jeden Abgang, gleichgültig gegen alle derartigen Interessen und überließ den ganzen Haushalt und die weislauffige Wirtschaft unsern Dienstleuten.“

„Aber ich schon darüber unglücklich, so hätte ich mich aber vollends elend, als sie, die bisher das Vertrauen und die eheliche Liebe sozuzagen in Person gewesen, sich nun von mir zurückzog, als läge eine weite Kluft zwischen mir und ihr. Selbst unsere Zimmer trennte sie, und es währte nicht lange, so zog sie sich ganz und gar auf das ihre zurück.“

Wenn Gäste nach Probozgin kamen, so ließ sie sich vor ihnen entschuldigen. Natürlich sollte ich Dummheit und Edele in Bewegung, um Anna zu veranlassen, mir die Gründe dieses verändernden Wesens zu offenbaren. Aber alles, was ich damit erreichte, war ein leidenschaftliches Schreien von ihrer Seite. „Aus Gebarmen, frage mich nicht!“ riefte sie dann, und während es schauernd über ihre schöne Gestalt lief, lächelte sie: „Weibe mich! Geh mit aus dem Wege, wo du nur kannst!“

Durch die große Befürchtung gepiegt, daß mein armes Weib von plötzlichen Wahnzuständen befallen sei, ließ ich zwei berühmte Nervenärzte kommen. Dieselben meinten, nichts für den Verstand Annas fürchten zu brauchen, sagten mir aber, sie müßte unbedingt, ohne daß ich davon wisse, etwas Bedeutungsvolles erlebt haben, an dessen Erinnerung sie nun dauere und trage. Sie sprachen jedoch die Hoffnung aus, daß sie mit der nahe in Aussicht stehenden vollständigen Mutterkraft verwinden lernen werde, was sie jetzt quäle.

Aber darin irrten die Herren, denn als man ihr nach schwerer Stunde das Neugeborene in den Arm legte, schrie sie angstvoll auf: „Fort mit der Kleinen! Fort! Johannes,



Major v. Förster.

Major v. Förster, der dem Kaiser ins japanische Lager auf den Ariceschönplatz beordert worden ist, hat die deutsche Expedition nach Ostasien im Jahre 1900 mit großer Auszeichnung mitgemacht. Er war es, der zuerst auf der großen chinesischen Mauer eine deutsche Fahne aufstachelte, obwohl er bereits herabgewandert war: v. Förster, der im Jahre 1874 Offizier und 1897 Major wurde, ist auch als Sportsmann bekannt geworden durch seine Teilnahme am Distanzreit Wetten-Wen. Das russische Lager wird neben Oberstleutnant Lauenstein, dessen Vorposten wir ebenfalls binnen, dem deutschen Generalstab der Major Art. v. Totton entsandt, der mit den militärischen Verbindungen Ostasien aufs genaueste vertraut ist. Oberstleutnant Lauenstein war der Nachfolger des verstorbenen Grafen von v. Manteuffel in Ostasien.

Die Aufstellung des Sozialdemokraten Böhre für die Reichstagswahl in Schöppan-Warsenburg ist eine direkte Demonstration gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand.

Die vor mehreren Monaten erfolgte Ermordung der beiden Weichen-Kleinhardt und Töll durch Eingekerkerte der Franzosen, einer kleinen Infanteriegruppe nördlich von Kumpomera im deutschen Bismarck-Archipel, hat den Gouverneur des Neuguinea-Schutzgebietes veranlaßt, den Bezirkshauptmann Affessor Anake mit einem Polizeiwachmeister und schwarzen Soldaten nach den Franzosen insel zu entsenden, um über den Vorfall eine Untersuchung anzustellen.

Schweden-Norwegen.

Zwischen den Regierungen von Schweden-Norwegen und Dänemark im Gange Unterhandlungen über die Frage, in welcher Weise diese drei Staaten, falls der russisch-japanische Krieg auf einen andern Schauplatz als den jetzigen verlegt werden sollte, für eine wirksame Art der Verteidigung der Neutralität sorgen können. Alle drei Staaten wollen sich zum Schutze ihrer

ausgedehnten Küsten zu gemeinsamem Handeln zusammenschließen.

Rußland.

Der Zar ernannte den Prinzen Arsen Karageorgiewitsch, den Bruder des königlichen Peter von Serbien, zum Chef eines Kosaken-Regiments, das am Jalufluß steht.

Balkanstaaten.

Gevolltaten bulgarischer Agitatoren in Mazedonien sind noch immer an der Tagesordnung. Mitteilungen der Flotte an die Bosnaker belagen, daß Komitatstische Griechen zwingen, zum Orzhat überzutreten, und daß dieselben zwei Notabeln von Oprewie und Krasnik im Bistajet Monastir ermordet haben. Die Täter seien verhaftet. Ferner habe der Metropolit von Castoria dem Ball von Monastir telegraphiert, daß Roible von Jozeljko ermordet wurden.

Die bulgarische Regierung hat längs der türkischen Grenze auf einem 30 Kilometer breiten Streifen Maßnahmen getroffen, wie sie beim Belagerungszustande entsprechen, mit der Begründung, daß sie dem Eindringen von Banden in die Türkei entgegenzutreten müsse. Des weiteren hat die Regierung verfügt, daß alle Flüchtlinge aus den Grenzgebieten in das Innere des Landes gebracht werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in zwei Beratungen die Vorlage der den Schutz von Eisenbahnen, Küsten und Warenzügen aufzustellenden. Darauf wurde der Etat für das Reichseisenbahnen erledigt. Die Erörterungen drehten sich im wesentlichen um die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution, welche mögliche Einschränkung der Ausleihungen des Staatsbankrott, die eine Übertragung des Betriebes und der Verwaltung der deutschen Eisenbahnen auf das Reich verlangt. Die erste Resolution wurde einstimmig angenommen, die zweite gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Auf Antrag des Abg. Müller-Sagan (fr. P.) teilte der Präsident des Reichstages dem Reichstag mit, daß am 1. Mai ein deutsches Reichs-Büchereibuch erscheinen werde.

Am 24. d. wird die zweite Beratung des Etats sein Etat der Reichseisenbahnen fortgesetzt.

„Herrn Reichsminister“ für die Verwaltung der Reichseisenbahnen“ gibt Abg. Erzberger (fr. P.) seiner Freude über die Vorlegung der Denkschrift über die Gehalts- und Dienstverhältnisse der Arbeiter und Beamten Ausdruck und bringt einige Wünsche über die Aufhebung der Beamten vor.

Abg. Müller-Sagan (fr. P.) geht auf den Realitätsbericht der Eisenbahnbeamten und Arbeiter ein und fordert eine Erklärung darüber, wie der Minister zum Realitätsbericht stehe.

Abg. Riff (fr. P.) hält es für ungewiss, daß den Eisenbahnbeamten in den Weststaaten das Realitätsrecht zuzusagen und bringt sodann verschiedene Wünsche und Vorschläge der reichsständischen Beamten vor.

Reichsminister Eisenbahnminister Budge: Ich frage mich lebhaftest zu freuen, daß ich manches für die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahnen habe treffen können. Untersuchungen an die Arbeiter während militärischer Übungen, Weiterzahlung des Lohnes, wenn die Arbeiter als Zeugen, Richter usw. abwesend sein müssen, sind eingeleitet. Freilich, manches ist den Beamten der Verwaltung wohl noch nicht gegönnt. Das Personal besteht ja aus Männern und ich möchte kaum wünschen, daß die Menschen zumutlos werden. Die Zahl der Arbeiter ist um 54 Prozent erhöht, die Zahl der dienstfreien Sonntage um 61 Prozent. Viele Wünsche der Arbeiterauschüsse sind auch bereits erfüllt, die Arbeiterwohnungen sind erweitert worden. Die dritte Klasse ist in Schlaf-Bozungen noch nicht eingeleitet, nur die von Preußen in Schlaf-Bozungen einlaufenden Wagen dieser Klasse bieten bis an die Grenze weiter benutzt werden.

Abg. Bildegger (fr. P.) wünscht bessere Verbindung zwischen den Reichsländern und der Pfalz.

Abg. Jansen (unabh. Partei.) bittet um die Errichtung verschiedener Haltestellen in der Umgebung von Metz. Die große Zahl der Petitionen zeugt von der Unzufriedenheit der Beamten.

Abg. Dahlen (Zentr.): Die eisenbahnen Eisenbahnbeamten hätten es wohl besser als z. B. über preussischen Kollegen. Redner führt dann Klage

über das schlechte Baumaterial der eisenbahnräumlichen Eisenbahnen.

Abg. Schumberger (natl.) erhebt an, daß sowohl im Reichstage und seinen Kommissionen, wie im Reichseisenbahnen die Wünsche der reichsständischen Eisenbahnangehörigen nicht genügend beachtet würden. Die Befolgung der Beamten entspreche durchaus den von ihnen geleisteten Diensten. Schon vor zwei Jahren habe der Reichstag in einer Resolution den schnelleren Ausbau des Zweigbahnnetzes und der Anschlussbahnen gefordert. Auf diesem Gebiete sei dringende Hilfe notwendig.

Abg. Dumenthal (natl. P.) spricht sich gegen die Einführung der 4. Wagenklasse und für Verbilligung der 3. Klasse aus und wünscht dringend die Gewährung des Realitätsrechtes an die Eisenbahnarbeiter. Redner wünscht dann Gehaltsaufbesserungen für alle Kategorien der Eisenbahn- und Unterbeamten.

Abg. Silberbrand (natl.) wünscht bessere Abzüge für die Arbeiter und Einführung des Tarifes der 4. Wagenklasse für die 3. Klasse.

Minister Budge sagt nochmals wohlwollende Erörterungen der Wünsche der Beamten zu. Seine Ausführungen über das Realitätsrecht halte er vollkommen aufrecht und bitte, die rein theoretischen Debatten über diese Frage zu unterlassen, da sie ja auf die Eisenbahnen in den Reichsländern ohne Einfluß seien. Für den Bau neuer Eisenbahnen in den Reichsländern sei, dem Staatshalter, ein Bauprogramm entworfen worden, das mit Billigung der Reichsbehörden planmäßig durchgeführt werden solle. Die Arbeiterauschüsse haben sich sehr gut bewährt. In den Eisenbahnverhältnissen sei überall die zehntägige Arbeitszeit in Kraft. Redner weist sodann eine Verbesserung des Abg. Müller-Sagan, daß zwischen der Verwaltung und den Eisenbahnbeamten Verbindungen beständen. Der Arbeitsvertrag für neu-einsteigende Arbeiter schreibe nur einen Ausweis über die letzte Stellung vor.

Nach weiteren Bemerkungen wird die Diskussion über Titel I geschlossen.

Darauf wird Titel I demütigt, ebenso der Rest der dauernden Ausgaben.

Die Reichsrechnung wird verlegt.

Verständiger Landtag.

Am Mittwoch wurde im Abgeordnetenhaus in der fortgesetzten Beratung des Justizetats zunächst der Antrag Seidel (natl.-lib.) in dem die Regierung zum Vorhaben gegen die Ausschreitungen des Automobilsports aufgefordert wird, einstimmig angenommen. Der Antrag Reich (fr. P.) auf Gehalts- und Dienstverhältnisse der Richter und Staatsanwälte im Verhältnis mit den höheren Verwaltungsbekanntem, sowie auf Einführung des Dienstverhältnisses-Systems und auf Verbesserung der Richterstellen ging an die Kommission. Zu diesem Antrage erklärte der Justizminister sich mit der Forderung einer Vermehrung der Richter und Staatsanwälte einverstanden, trat den anderen Anträgen aber mit Unentschiedenheit entgegen.

Von Nah und fern.

Nach 15 Jahren deforziert wurde mit der Reiterauschüsse am Bande der Wachmeister Schiffer vom Husaren-Regiment „Graf Sögen“ zu Potsdam. Sch., ein fähiger Jäger des Militär-Waldfenstern zu Potsdam und Tausend des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, hatte im Jahre 1889 als Sekretär mit eigener Lebensgefahr zwei Schwadronsfamern vom Tode des Getriebens gerettet. Aber erst vor einiger Zeit kam die fähige Tat zur Kenntnis der Militärbehörde, die dem Kaiser darüber Bericht erstattete.

Strafmilderung im Gnadenwege. Wegen „Zusammenstoßes“ gegen die Regeln der Bankbank“ wurde vor einiger Zeit der Kammermeister Richter in Kolberg von der Strafammer zu Berlin zu sechs Monat Gefängnis verurteilt. Auf ein Gnadengebet hin hat jetzt der Kaiser diese Strafe in eine dreimonatige Festungshaft umgewandelt.

Eine Erhöhung der Fernspregebühren findet zum 1. April dieses Jahres in zahlreichen deutschen Ortsgemeinden statt. Diese Maßnahme der kaiserlichen Oberpost-Verwaltung entspricht den Bedingungen der Fernsprecht-Gesellschaft, wonach das Recht besteht, bei Vermeidung der Teilnehmeranzahl die Gebühren erhöhen zu können. Richtiger wäre es allerdings, in solchen Fällen im Interesse des Allgemeinwohl die Gebühren herabzusetzen, da dadurch viel eher eine Ausbreitung des Fernsprechtwesens, wenn auch nur mit kleinem Nutzen, eintreten würden.

„Wo es Baumherzigkeit will, hütet sie vor mir!“

Wieder machte Hagel eine Pause. Er war stotternd und erschien so schmerzhaft, daß Fanny voll offener Müdigkeit in ihm dem Tone sagte: „Mein Gott, wie unglücklich Sie sich damals gefühlt haben müssen!“

Er sah sie mit einem Blick tiefer Dankbarkeit an. Dann nahm er den Faden seiner Erzählung wieder auf. „Und wie es in jener ersten Stunde ihrer Mutterkraft gewesen, so blieb es auch die folgenden Jahre hindurch. Anna litt ihr eigenes, aufblühendes Kind nicht um sich, weniger balderte sie es nur in ihrer Nähe, wenn ich zuhause war. Aber auch sonst verwarfte sie bei dem feilsamen Wesen, zu dem sie so unendlich gelommen war. Dabei verfiel sie aber von Tag zu Tag immer mehr. Wieder sah ich die Worte nach Probozgin hören und erneuert sagten sie mir, Anna wäre geistig vollkommen gesund, legte aber diesmal hinzu, da-aegen ginge die Beobachtungswerte ohne jede Frage ihrem körperlichen Ruin entgegen, da sie Absehung ihr für konstatieren müßten.“

Der untereog meine Frau denn auch vor nunmehr sechs Jahren. Als ich sie begraben hatte und in ihrer ehemaligen Umgebung nach einer Erklärung dessen suchte, was sie selbst, Gatte und Kind, so freudlos gemacht, fand ich —

„Fanden Sie —“ riefen Frau Gena und Fanny Hellwald wie aus einem Munde: — fand ich unter der Waage ihres Bettes nur die von meinem Schwiegervater hinterlassenen Papiere, an deren Lesung ich